

Predigt von Pfarrerin Karin Baumgartner vom 13. November 2022

Liebi Gmeind, liebi Tauffamiliene, liebi Chind,

Mir hend üs überleit, wie mir das hüt mit de Predigt und de Lesig mached. Mir probiered hüt das mal echli andersch us. D'Beatrice Walder verzellt üs e Gschicht und zwüsched dure, wird ich immer wieder öpis dezue säge. Es isch e Gschicht, wo vo Jesus verzellt. Sie spielt wie viele Gschichte vo Jesus, sich bim See Genezaret ab. Das isch en grosse See, er isch bis zu 21 km lang und a de breiteschte Stell 13 km und a de tүүfschte Stell 43 m. Damit ihr das besser chönd vergliche: De Pfäffikersee isch 2,5 km lang und 1,3 km breit und 18,5 m tүүf. De See Genezaret isch also nöd ganz 100 mal grösser. Doch losed mir, was da am See Genezareth passiert.



Jesus war mit seinen Jüngern am See Genezaret. Und wieder waren viele Menschen zu ihm gekommen. Am Abend sagte Jesus zu seinen Jüngern: «Steigt ins Boot und fahrt schon vor auf die andere Seite. Ich komme nach.» Die Jünger stiegen ins Boot und legten ab.

Au mir sind gmeinsam unterwegs. Hend üs hüt bewusst defür entschiede, sich Zyt für Gott zneh und sind drum i d'Chile cho. Mir sitzed alli zäme i eim Boot, mir hend üs gfreut uf hüt, es isch so wiit: de Tim und Finja werdet tauft, mir fiired Gottesdiensch. Damals sind d'Jünger mit Jesus vo eim Ort zum andere zoge, sie hend ihn begleitet, sind ihm nagfolgt. Sie hend mit ihm chöne rede, ihn fröge, sie hend ihn gseh, sind mit ihm unterwegs gsi. Sie hend scho einiges mit Jesus erlebt und mit dene vielne Lüüt, wo ihm zuelosed, zu ihm chömed. Drum sind sie vielleicht grad froh gsi, dass sie scho mol hend chöne iistiege und verusgoh. Doch die Jüngerinne und Jünger fröged sich vielleicht au, was Jesus ohne sie macht.



Jesus verabschiedete sich von den Leuten. Dann stieg er auf einen Berg. Oben war er ganz allein. Die Ruhe tat ihm gut. Er betete zu Gott. Langsam wurde es dunkel. Jesus war immer noch auf dem Berg.

Ich find das super, dass Jesus au mal Zyt für sich allei brucht, er mag nöd nur immer unter de Lüüt sii, er nimmt sich Zyt zum bete, zum rede mit Gott, er gnüss au eifach die Rueh und lossed vielleicht i dere Stilli uf Gott. Au mir bruuched immer wieder mol so Ruehe-Pause, so Oasene für üs. Ihr als Eltere vomene chliine Chind merked das vielleicht au, es Chind cha de Alltag ziemli uf de Chopf stelle und au d'Nächt sind vielleicht nüm so ruehig wie vorher. Au im Schulalltag bruuchet ihr vielleicht immer wieder emol e Pause, am Mittag eifach es paar Minute für eu allei ohni, dass da no so viel anderi Lüüt sind.

Doch was mached ihr, wenn ihr die Zyt für eu hend? Au ich bi denn nöd immer am bete, ich gnüss es au eifach es Buech z'lese oder z'nähe oder z'lisme. Als Chind het mis Mami immer am Obig, wo ich scho im Bett glege bii, no mit mir und minere Schwöschter betet und mir hend gsunge. Das han ich langi Zyt, wo ich scho grösser gsi bi immer gno gmacht, emol usgesetzt und siit es paar Jahr nimm ich mir die Zyt am Abig für das wieder. Ich merk, dass es mir eifach guet tuet, de Tag, das was verbi isch, was mich no beschäftigt, Gott anezlege und

Predigt von Pfarrerin Karin Baumgartner vom 13. November 2022

probiere still z'werde. Das muess nöd immer es luut gsprochnigs Gebet sii, sondern mengisch au stumm, oder ich schriebs uf, imene Brief a Gott.

Doch zrugg zu de Gschicht, wie gohts i de Zwüschezyt de Jünger uf em Boot??



Die Jünger waren mit dem Boot schon weit auf den See hinausgefahren. Doch nun kamen sie nicht mehr voran. Der Wind blies direkt von vorn. Hohe Wellen schwappten gegen das Boot. Die Jünger ruderten gegen die Wellen an. Doch das Boot wurde immer wieder zurückgeworfen. Es schwankte gefährlich hin und her. Nun war es schon mitten in der Nacht. Das Ufer war immer noch weit weg. Die Jünger hatten keine Kraft mehr.

Die arme Jünger, sie möged nüm, sie sind am Aschlag, hend kei Kraft meh. Au i üsem Läbe gits stürmische Zyte, denn wenn meh vor luute Prüefige und Huusufgabe nüm mag, wenn's nüm eifach alles so easy lauft und sich de Alltag wieder veränderet, neu muess organsiert werde. Chum het me sich an Rhythmus vom Chind gwöhnt, änderet sich de scho wieder. Grad i de erschte Jahr vomene chliine Mensch veränderet sich so viel: Es wachsed Zäh, die erschti feschte Nahrig, afange sich bewege, sitze, drehe, chrüche und vielleicht scho laufe. Es lauft viel und nöd alles klappt vo afang a.

Stürmische Zyte chönd au heisse, dass d'Stimmig sich veränderet, nöd nur bi de Jünger uf em Boot, sondern au dihei i üsem Alltag. Meh isch greizt, es git vielleicht Striit oder es herrscht eifach nume schwiege.

Ich glaube, d'Jünger uf em Boot chömed mitenand is Gspröch, losed mir doch dene zue!



«Wir schaffen es nicht!» klagten sie. «Wenn doch Jesus bei uns wäre!» Plötzlich rief ein Jünger: «Schaut mal! Dort auf dem Wasser – da ist irgendetwas!»

Jetzt sahen die anderen Jünger es auch: Da kam einer auf sie zu! Doch mehr konnten sie nicht erkennen. Es war zu dunkel.



«Wer ist das?» flüsterte ein Jünger. «Er läuft über das Wasser!», stellte ein anderer erschrocken fest. Und ein dritter rief: «Wie soll das gehen? Menschen können nicht übers Wasser laufen!» Da wurden die Jünger von Furcht gepackt. «Das ist ein Gespenst!» schrien sie entsetzt. Doch es war kein Gespenst. Es war Jesus, der über das Wasser zu ihnen kam.

Predigt von Pfarrerin Karin Baumgartner vom 13. November 2022

Stelled mir üs vor, wie das gsi isch: de Wind tobt um ihri Ohre und d'Welle peitsched gege das Schiff. D'Unsicherheit isch wahrschinli gra a ihrem Höhepunkt und da taucht e Gestalt auf em Wasser uf. Schnell breitet sich Furcht uf em Boot us. Sie haltet die Ungswüssheit und Angscht fascht nüm us. Es git für d'Jünger nur ei Erklärig, es muess en Geischt sii, es Gspenscht, öpis übernatürlichs, en Mensch chas nöd sii, denn niemert chan übers Wasser laufe, vor allem nöd inere Zyt, wo d'Lüüt nöd emol unbedingt hend chöne schwümme. De Schrieber vo dere Gschicht wot üs zeige, Jesus isch kein normale Mensch, er isch nöd vo dere Welt, sondern er isch meh und drum chan er au übers Wasser laufe, und d'Jünger merked, dasses Jesus isch, wo über's Wasser zu ihne chunnt, sie gsehnd ihn nöd nur, sondern ghöred ihn au:



«Erschreckt nicht!», sagte er zu den Jüngern. «Ich bin es. Ihr müsst keine Angst haben.» Die Jünger fürchteten sich immer noch. Da trat einer vor. Es war Petrus. Er sagte: «Jesus, wenn du es bist, dann befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen.» Jesus sagte: «Komm!» Petrus steigt aus dem Boot. Er ging über das Wasser und kam auf Jesus zu!

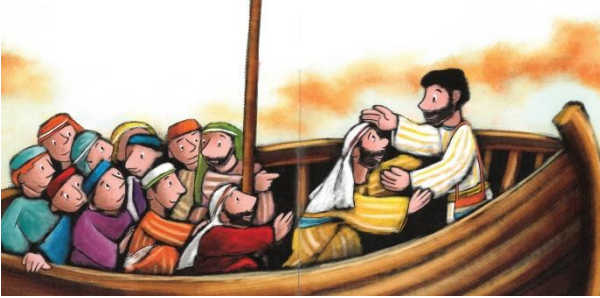
«Ich bin's! Hend kei Angscht!» A dene Wort erkenned sie Jesus und de Petrus findet als erschte sini Stimm wieder. De Petrus isch au de erschti, wo Jesus nagfolgt isch. De Petrus het grad bim Matthäusevangelium e bsunderi Beziehig zu Jesus. Er isch nöd eifach ruehig wie die andere, sondern muess öfters s'letschte Wort ha, brucht bsunders die Ufmerksamkeit vo Jesus. Er hinterfröget au. Er nimmt d'Wort vo Jesus uf: «Wenn du es bisch, denn befehl mir, zu dir über's Wasser z'cho.» Isch de Petrus nöd ganz bi Troscht? Forderet er da Jesus grad use? Isch er überzügt, dass Jesus das au cha mache, dass er über's Wasser laufe chan? Und anschienend klappets. De Petrus lauft Jesus entgege übers Wasser. Unglaublich?!



Aber plötzlich spürte er, wie stark der Wind war. Er sah die hohen Wellen – und bekam Angst. Petrus merkte: Er ging unter! Er schrie: «Jesus, hilf mir!» Sofort streckte Jesus seine Hand aus und hielt Petrus fest. «Warum hast du mir nicht geglaubt?», sagte Jesus zu Petrus. «Du kannst mir doch vertrauen.»

Han ich's mir doch denkt, dass de Petrus s'mit de Angscht bechunnt. Er isch bekannt defür, dass er immer wieder au mal zwiifled, dass er im wahrschte Sinn vom Wort, untergoht. Grad das macht für mich de Petrus so sympathisch. Er probiert, er wagt öpis, er glaubt, er vertraut und doch gits da au Zwiifel und Ängscht. Er riskiert öpis. Er schiiteret, und Jesus isch da, streckt ihm d'Hand entgege und hebet ihn fescht. Jesus handelt zerscht und nachher frögt er: «Werum hesch du nöd glaubt? Du chasch mir doch vertraue.» Glaube isch nöd eifach es führwarhalte, uswendig lerne, sondern es isch meh, es isch vertraue mit ganzem Herz. Und wenn mir glaubed, vertraued, denn isch alles möglich. So luutet de Taufspruch, wo ihr für de Tim usgsuecht hend. I dere Gschicht ghöred mir, was alles chan möglich si, weme glaubt, wenn me vertraut. Petrus chan sogar über's Wasser goh. Unglaublich. Doch ich glaub, de Petrus het jetzt gnuég Abentüür erlebt.

Predigt von Pfarrerin Karin Baumgartner vom 13. November 2022



Dann stiegen sie ins Boot. Plötzlich legte sich der Wind. Das Boot schwamm wieder ruhig im Wasser. Die Jünger sahen Jesus mit grossen Augen an. Allmählich wurde ihnen klar, wer Jesus war. Staunend warfen sie sich vor ihm nieder und sagten: Jesus, du bist wirklich der Sohn Gottes!»

Chum isch Jesus an Bord, hört de Wind uf, d'Welle verschwindet, de See isch wieder ruehig. Und d'Jünger, wo vorher eifach still zueglueget hend, dene dämmerets und sie bekenned: «Jesus, du bisch de Sohn vo Gott!» Du bisch da, immer, wenn mir dich bruuched, i de gröschte Stürm vo üsem Läbe, losch du üs nöd im Stich, sondern du stohsch üs bi!» Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen! So de Taufspruch vo de Finja, wo zeigt, dass Gott üs beschützt, egal, wo mir duregönd, au dur Läbesstürm. D'Taufi haltet die Stürm wo's Läbe parat het nöd ab, doch i de Taufi vertraued mir druf, dass mir nöd ellei sind, sondern Gott mit üs isch, dass er Ja zu üs seit, dass er üs zur Siite stoht, d'Hand entgegen streckt, wenn mir versinked, dass bi ihm alles möglich isch, wenn mir glaubed, ihm vertraued.

Amen!